

Prof. Dr. Alfred Toth

Ähnlichkeit von Objekten und von Subjekten

1. Eine Relation ist ähnlich, wenn sie symmetrisch und reflexiv ist (vgl. z.B. Menne 1991, S. 145). Auf Objekte bezogen ist Ähnlichkeit eine mindestens 2-stellige Relation, wogegen Identität eine 1-stellige Relation ist (vgl. z.B. Menne 1992, S. 70). Die natürlichen Sprachen vermengen jedoch diesen Unterschied, vgl. (Beispiele z.T. aus Menne 1991, S. 65):

(1) Hans und sein Vater benutzen das gleiche Auto.

(2) Hans und sein Vater haben das gleiche Auto.

(3) Dieser Gast möchte dasselbe/das gleiche Schnitzel wie jener.

(4) Dieser Gast ißt dasselbe/das gleiche Schnitzel wie jener.

In (1) liegt Identität vor, in (2) dagegen Ähnlichkeit. Man beachte, daß hier die Verben die Ambiguität von "gleich" entfernen. Bei (3) und (4) kann sowohl Identität als auch Ähnlichkeit vorliegen, (3) weist stärker auf Ähnlichkeit als (4), doch man wird in beiden Fällen durch außerlogische Annahme davon ausgehen, daß die beiden Gäste nicht am identisch-einen Schnitzel kauen.

2. Während im höheren Prädikatenkalkül die Identität dadurch definiert wird, daß zwei Individuen sich durch keine Eigenschaft unterscheiden (vgl. Menne 1992, S. 99), stellen sich jedoch für die Ähnlichkeit die folgende grundsätzliche Probleme:

2.1. Sobald sich nach der Identitäts-Definition zwei Individuen in nur 1 Eigenschaft unterscheiden, sind sie nicht mehr identisch, sondern ähnlich. Im Gegensatz zur Identität ist somit Ähnlichkeit ein gradueller Begriff. Mit dem Auftreten eines einzigen Unterschiedes werden also aus 1 Individuum 2, da die Ähnlichkeit im Gegensatz zur Identität ja mindestens 2 Individuen voraussetzt.

2.2. Was bedeutet dabei "Individuum"? Die Prädikatenlogik läßt jedenfalls offen, ob es sich um Objekte oder Subjekte handelt, ob man zwischen

objektiven und subjektiven Objekten und Subjekten differenzieren kann oder muß, usw. (vgl. Toth 2013).

2.2.1. Eine Photographie, d.h. ein semiotisches Icon, und das photographierte Objekt oder Subjekt sind ähnlich, d.h. es besteht eine informationelle Differenz zwischen den Merkmalsmengen von Bild und Urbild der Objekte bzw. Subjekte. Bense sprach hier übrigens von einem Prinzip der "generellen Unbestimmtheit" des Zeichens (vgl. Walther 1979, S. 141). Wäre es möglich, die dem Zeichen fehlende Objekt-/Subjektinformation nach der Abbildung wieder hinzuzügen, würde aus der Ähnlichkeit Identität, d.h. Objekt/Subjekt und Zeichen wären gar nicht mehr unterscheidbar und würden also koinzidieren.

2.2.2. Auch bei größter Ähnlichkeit zwischen Objekt/Subjekt und Zeichen, d.h. bei geringster informationeller Differenz, ist es zwar möglich, daß ich die Tagesschau-Sprecherin am Bildschirm sehe, sie mich aber nicht. Weder von der logischen noch von der semiotischen Definition der Ähnlichkeit zwischen Bild und Urbild her läßt sich dieses Paradox erklären.

2.2.3. In der "Süddeutschen" stand am 11.5.2010 zu lesen: "Weil er dem RAF-Mitglied Christian Klar zum Verwechseln ähnlich sah, ist ZDF-Moderator Rudi Cerne 1978 am Düsseldorfer Flughafen als Terrorist verhaftet worden". Aus der Ähnlichkeit zweier Subjekte folgt nicht, daß sie dieselben Handlungen begehen.



Romy Schneider



Yvonne Catterfeld



Jessica Schwarz

2.2.5. Daraus, daß ein Subjekt A ein Subjekt B kennt, folgt nicht notwendig, daß auch das Subjekt B das Subjekt A kennt. Z.B. kennen die meisten Filmstars die meisten ihrer Fans nicht. Auch daraus, daß ich jemanden kenne, den meine Freundin kennt, folgt keineswegs, daß diese Person, die meine Freundin kennt, auch mich kennt.

2.2.6. Bei Objekten gibt es eine Einbettungs-Ähnlichkeit, die unabhängig ist von demjenigen, was sie einbettet, d.h. von den Systemen oder Teilsystemen.



Wehntalerstr. 279, 8046 Zürich



Tramstr. 24, 8050 Zürich



Tobeleggweg 32, 8049 Zürich



Aubrigstr. 6, 8002 Zürich

Literatur

Menne, Albert, Einführung in die formale Logik. 2. Aufl. Darmstadt 1992

Menne, Albert, Einführung in die Methodologie. 3. Aufl. Darmstadt 1992

Toth, Alfred, Die ontisch-logische Vierfalt und die Entstehung des Zeichens. In:
Electronic Journal for Mathematical Semiotics, 2013
Walther, Elisabeth, Allgemeine Zeichenlehre. 2. Aufl. Stuttgart 1979

25.6.2013